



Uli MEßLINGER und Johanna SIEGER

Naturschutz und Wasserrückhalt Hand in Hand

Wie Arten- und Naturschutz auch im Klimawandel funktionieren können

<https://doi.org/10.63653/imkb3840>

Abbildung 1:

Durch zusätzliche Mulden als Laichgewässer für den Laubfrosch optimiertes Rückhaltebecken (Foto: Uli Meßlinger)

Nach einem verheerenden Hochwasser im Jahr 2016 werden in der Marktgemeinde Flachslanden (Mittelfranken) in einem gemeinsamen Projekt von Kommune, Naturpark Frankenhöhe, Bayerischen Staatsforsten, Behörden und Verbänden zahlreiche, bisher etwa 1.500 Kleingewässern, angelegt. Diese sollen sowohl dem Naturschutz als auch dem Wasserrückhalt dienen. Die Umsetzung erfolgt unter Beteiligung örtlicher Feuerwehren, Vereine und Landwirte und stößt auf hohe Akzeptanz. Durch das Projekt ist der lokale Bestand des Laubfrosches stark angewachsen.

2016 war der nördliche Landkreis Ansbach von einem Extremhochwasser betroffen. Lokal über 150 mm Regen innerhalb von drei Stunden führten am 29. Mai zu Millionenschäden an Gebäuden, Infrastruktur und Nutzflächen. Damit wurde klar: Klimawandel betrifft und bedroht uns auch lokal.

Um sich gegen derart katastrophale Ereignisse besser zu wappnen, ließ die Marktgemeinde Flachslanden ein Gewässer-Entwicklungs- und ein integrales Hochwasserschutzkonzept entwickeln. Die darin vorgeschlagenen Maßnahmen sind teils extrem kostspielig. Allein die Schutzdämme sollen jeweils mehr als eine Million Euro kosten – trotz Förderung kaum zu stemmen für eine kleine Kommune. Zudem dauern Planung, Genehmigung und Umsetzung jahrelang. Nach einer so einschneidenden Katastrophe drängten die Betroffenen auf schnelle Rückhaltmaßnahmen. Kleingewässer sind dafür eine einfache Möglichkeit: Sie sind

kostengünstig, halten Wasser länger in der Fläche, sodass die Vorfluter weniger belastet werden und dienen gleichzeitig als Wasserspeicher für trockenere Zeiten, auch zum Wohle von Land- und Forstwirtschaft.

Der Laubfrosch als Wegbereiter

An dieser Stelle kam der Laubfrosch ins Spiel: Seit Jahrzehnten werden in der Gemeinde und im Naturpark Frankenhöhe für den Laubfrosch Kleingewässer angelegt und gepflegt. Diese Erfahrungen und Strukturen konnte die Gemeinde jetzt nutzen, um das System der Kleingewässer deutlich auszubauen: Ein neues Projekt mit dem Titel „Sicherheitsnetz für den Laubfrosch“ wurde gestartet. Es soll eine Wiederbesiedlung des gesamten Naturparks durch den Laubfrosch ermöglichen. Dabei sollen Vorkommen entstehen, die groß genug und so gut vernetzt sind, dass die Metapopulation langfristig überleben kann – ein Ziel, das auch dem Hochwasserschutz und dem Wasserrückhalt dient.

Die stark gefährdete Zielart ermöglicht einen besonders hohen Fördersatz entsprechend der Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinie (LNPR). Die angelegten Gewässer werden daher zu wesentlichen Teilen über LNPR gefördert – das senkt die Kosten für die Kommune. Getragen wird dieses Projekt vom Naturpark Frankenhöhe. Hilfreich ist, dass Naturparks im Rahmen der Naturoffensive Bayern mehr Naturschutzaufgaben inklusive der dafür nötigen Mittel- und Personalausstattung übertragen worden sind.

Abbildung 2:

Weiherr und Tümpel (rote Ringe) sowie Verbundkorridore mit Kleingewässern (schwarz gestrichelt), die im Projektgebiet seit 2018 im Rahmen von Naturschutzprojekten von Naturpark, Landschaftspflegeverband Mittelfranken e.V., Marktgemeinde Flachlanden, Bayerischen Staatsforsten, Wasserwirtschaftsamt Ansbach und NorA-Bürgerwindpark neu angelegt oder optimiert worden sind.

Synergien durch Kleingewässer

Daher begann die Gemeinde unverzüglich, viele neue, genehmigungsfreie und dennoch förderfähige Kleingewässer auszubaggern und so mehr Wasser in der Fläche zurückzuhalten. Das Wasser fließt bisher über Gräben und Bäche schnell ab und ist dann nicht im lokalen Naturhaushalt verfügbar.

Die Maßnahmen werden so gewählt, dass umfassende Synergien für Arten- und

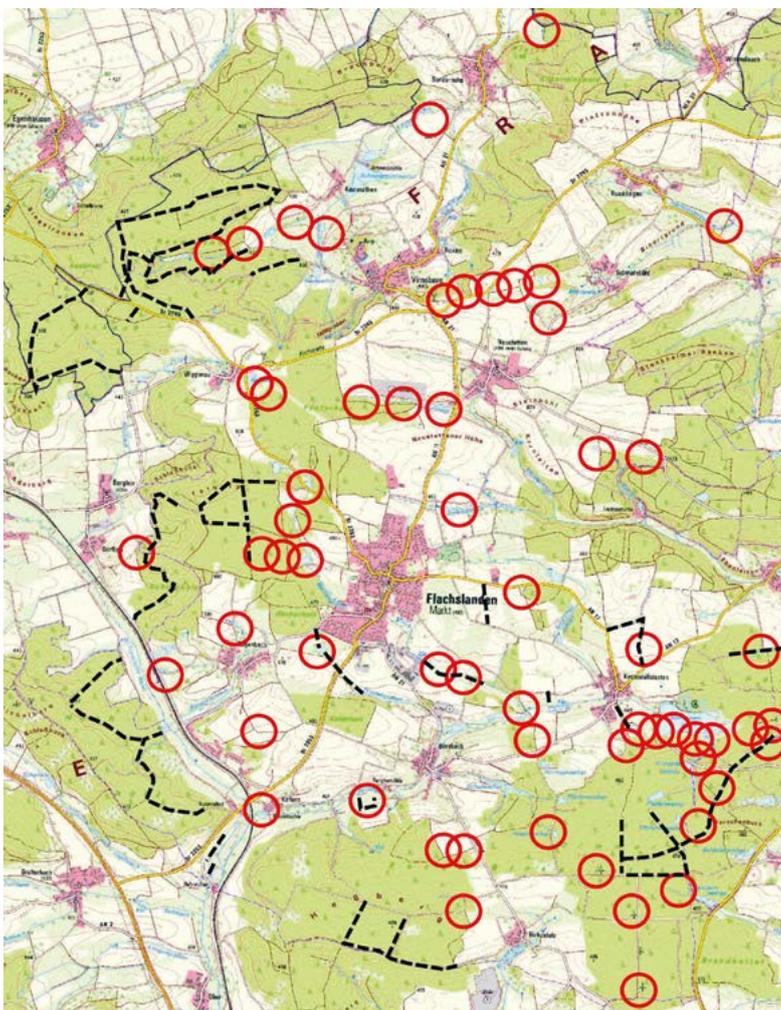
Biotope, Hochwasserschutz und Landschaftswasserhaushalt zu erwarten sind. Die Argumentation mit diesen Synergien ist ein wesentlicher Grund für die gute Akzeptanz sowohl in der Bevölkerung als auch bei Behörden. Kleinrückhaltungen werden inzwischen auch etwa auf Ausgleichsflächen für Baugelände und PV-Anlagen sowie bei der Gewässerunterhaltung eingeplant.

Um die Akzeptanz weiter zu stärken und die breitgefächerten Vorteile zu zeigen, ist das Projekt breit aufgestellt: Der Umweltbeauftragte der Gemeinde und/oder das Kartierbüro stimmen sich mit dem Naturpark über Flächen ab, die sowohl für eine Artenschutz- als auch eine Rückhaltefunktion geeignet erscheinen (siehe Kriterien im Methodenteil). Für geeignete Flächen kalkuliert der Naturpark anschließend die Kosten und die Gemeinderäte stimmen über die Maßnahme ab. Nach den (bisher meist einstimmigen) Gemeinderatsbeschlüssen stellt der Naturpark den Förderantrag für die Arbeiten, aber auch für nötige Vorerhebungen und Erfolgskontrollen nach LNPR. Den Eigenanteil trägt die Kommune. Nach Mittelfreigabe schneiden Vereine und Feuerwehren, teils gemeinsam mit Gemeinderät*innen, zur Vorbereitung der Flächen störende Gehölze. Sie erhalten dafür eine Aufwandsentschädigung. Regionale Tiefbauunternehmen baggern, örtliche Landwirte bringen den Aushub weg und verwerten ihn. Die Arbeiten werden immer fachlich begleitet. Die Naturschutzbehörden sind intensiv eingebunden, auch in Form von Exkursionen und Fortbildungen. Auch Bayerische Staatsforsten (BaySF), Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) und Wasserwirtschaftsamt (WWA) beteiligten sich an den Veranstaltungen; andere interessierte Gemeinden oder Verbände konnten sich ebenfalls fortbilden.

Informationen über das Projekt wurden durch eine ebenfalls gute Zusammenarbeit mit der lokalen und regionalen Presse öffentlich. Dies schafft nach außen die Basis für erwünschte „Nachahmungseffekte“ und wirkt nach innen selbstverstärkend.

Methoden

Zum Projektstart kartierten wir Restpopulationen des Laubfrosches (dreimaliges Verhören, Larvensuche, Erfassung von Hüpfertlingen; teilweise Kontrolle durch DNA-Suche) und suchten nach weiteren potenziellen Reproduktionsgewässern. Diese wurden unter anderem auf aktuelle Qualität, Potenzial und Beeinträchtigung



gen bewertet und hinsichtlich notwendiger Optimierungen priorisiert. Zur räumlichen Erweiterung des Projektes werden auch die benachbarten Gemeinden beziehungsweise Landschaftsräume erfasst und jeweils geeignete Bereiche für Laubfroschgewässer ausgewählt.

Ausgangspunkt der Bemühungen waren mehrere über Jahrzehnte stabile Populationen in nutzfischfreien Gewässern. Die Gewässer und ihre Umgebung wurden so günstig gestaltet, dass sich der Fortpflanzungserfolg verbessert hat und ein Abwanderungsdruck entstand. Über zeitgleich geschaffene oder optimierte Korridore (Grabenaufweitungen, Trittsteingewässer [siehe Abbildungen 3 und 4], ungemähte Uferstreifen) ist es gelungen, dass Laubfrösche zusätzlich angelegte Gewässer erreicht und sich dort ebenfalls fortgepflanzt haben.

Neue Gewässer wurden nach folgenden Aspekten geplant:

- Sie sollten für den Laubfrosch und andere Arten gut erreichbar oder nutzbar sein, also in der Nähe von besiedelten Gewässern oder in Natura 2000-Gebieten liegen
- Größere Gewässer sollen durch kleinere Gewässer miteinander vernetzt werden (Verbundkorridore)
- Sie sollen verlustreiche Straßenüberquerungen durch die Frösche vermindern
- Sie sollten in Gruppen und entlang von Gradienten (Besonnung, Feuchte) angelegt werden, um für möglichst viele Arten Lebensraum zu bieten; so kann bei fortschrittlicher Sukzession zeitversetzt Gewässer für Gewässer entbuscht, entlandet oder entschlammt werden, ohne die Besiedlungstradition zu unterbrechen

- Die Flächen sollten möglichst in öffentlicher Hand sein: Gemeinde- oder Staatswaldflächen
- Die Flächen zeigen keine Anzeichen für eine anthropogene Bodenbelastung – das spart die erheblichen Kosten für die verpflichtende Beprobung von verlagertem Bodenaushub

Zwischenstand

Bis Anfang 2025 sind im „Laubfroschprojekt“ etwa 650 Kleingewässer mit Gesamtkosten von unter 50.000 Euro abzüglich 75 bis 90 % Förderung neu angelegt oder optimiert worden. Zusammen mit parallel umgesetzten Maßnahmen, vor allem der BaySF sowie des WWA, von Naturschutzverbänden und dem Projekt bodenständig sowie auch durch Ersatzgeld-einsatz (Realkompensation) aus einem Bürgerwindpark stehen im Gemeindegebiet von Flachlanden nun rund 1.500 Klein(st)gewässer in einer Größe zwischen einem und rund 500 qm rein für Naturschutz und Landschaftswasserhaushalt zur Verfügung (siehe Abbildung 2). Das bisher erreichte Rückhaltevolumen beträgt mehr als 10.000 m³.

Auswirkungen auf den Laubfrosch

Die Auswirkungen des Projektes auf die Ziel- und Schirmart (siehe Abbildung 5) sind gut messbar, da die Laubfrosch-Verbreitung im Gebiet seit über 40 Jahren gut dokumentiert ist (AMPHIBIENGRUPPE ANSBACH, ohne Jahresangabe; ÖFA & MEßLINGER 1995; MEßLINGER et al. 2010; MEßLINGER 2022; MEßLINGER & MEßLINGER 2023, private Aufzeichnungen):

- Im Jahr 1980 wurden in der Marktgemeinde Flachlanden an 13 Gewässern Laubfrösche durch Rufe nachgewiesen, alle an Fischteichen beziehungsweise Teichgruppen.
- Eine Erfolgskontrolle nach Anlage der neuen Gewässer zeigte 2022/23 insgesamt 39 Rufgewässer.

Abbildungen 3 und 4: Tümpelartige Grabenaufweitungen und ein nach Verschiffung teilentlandetes Rückhaltebecken bei Neustetten sind bereits wenige Monate nach den Baggermaßnahmen von Laubfröschen als Laichhabitat angenommen worden (Fotos: Uli Meßlinger).



- Mit weiterem Projektfortschritt wurden 2024 zuletzt an über 60 Gewässern beziehungsweise Gewässergruppen rufende Laubfrösche nachgewiesen, überwiegend an speziell angelegten und anderen Gewässern mit Zweckbindung für Naturschutz.

Die Zwischenergebnisse zeigen, dass schutzbedürftige, an Dynamik gebundene Wasserbewohner wie der Laubfrosch durchaus auch in der „Normallandschaft“ erfolgreich gefördert werden können. Der Laubfrosch dient dabei als bekannte und beliebte „Schirmart“. Seine

Förderung kommt stets auch zahlreichen weiteren Arten und den Lebensgemeinschaften landschaftstypischer Stillgewässern zugute.

Dabei besonders bewährt haben sich der multifunktionelle Ansatz des Projektes und das Einbeziehen von lokalen Akteuren wie Landwirten und Feuerwehren. Die umfangreichen Maßnahmen prägen die Landschaft und auch die Bevölkerung hat erkannt, dass Wasserrückhalt nötig ist. Jede sichtbare Wasserfläche und jeder Laubfrosch-Nachweis bedeuten dabei: Hier wird erfolgreich Wasser gespeichert und alle profitieren davon.

Gemeinsam geht also viel mehr!

Autoren



Ulrich Meßlinger, Diplom-Biologe

Jahrgang 1961

Studium der Biologie in Würzburg. Anschließend wissenschaftlicher Mitarbeiter beim BUND Naturschutz in Bayern e.V., seit 1992 selbständige, gutachterliche Tätigkeit.

Umweltbeauftragter der Marktgemeinde Flachslanden

Büro für Naturschutzplanung
und ökologische Studien
91604 Flachslanden
+49 175 3520883

u.messlinger@t-online.de
www.messlinger-natur.de



Johanna Sieger, Biologin (M. Sc.)

Jahrgang 1988

Studium der Biologie in Würzburg, im Anschluss zunächst Tätigkeit als stellvertretende Leitung in der Bezirksgeschäftsstelle Unterfranken des Landesbund für Vogelschutz e.V., 2015 folgte der Wechsel zum Landschaftspflegeverband Mittelfranken e.V., dort seit 2017 in der Rolle der Geschäftsführerin des Naturparks Frankenhöhe e.V.

Naturpark Frankenhöhe
91522 Ansbach
+49 981 46533538

sieger@naturpark-frankenhoehe.de
www.naturpark-frankenhoehe.de

Dank

Den Naturschutzbehörden möchten wir für die nachhaltige und unkomplizierte Mittelbereitstellung, effiziente Abwicklung und vertrauensvolle Zusammenarbeit danken. Ebenso den Bayerischen Staatsforsten, dem Wasserwirtschaftsamt Ansbach und dem Amt für Ländliche Entwicklung Ansbach für synergistische Gewässeranlagen.

Literatur

AMPHIBIENGRUPPE ANSBACH (ohne Jahresangabe): Amphibienkartierung im nördlichen Landkreis Ansbach. – Unveröff. Datensammlung.

MEßLINGER, U., WAEBER, G., DISTLER, C. et al. (2010): Naturschutzfachkartierung im Landkreis Ansbach (Mittelfranken). – Gutachten im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umwelt.

MEßLINGER, U. (2022): Erfolgskontrolluntersuchung auf den Kompensationsflächen für den NorA-Bürgerwindpark (Gemeinde Flachslanden, Mittelfranken). – Gutachten im Auftrag der NorA-Bürgerwind GmbH & Co. KG.

MEßLINGER, U. & MEßLINGER, K. (2023): Erfolgskontrolle zum Laubfroschprojekt in der Gemeinde Flachslanden (Landkreis Ansbach, Mittelfranken). – Gutachten im Auftrag des Naturparks Frankenhöhe.

ÖKOLOGIE FAUNA ARTENSCHUTZ (= ÖFA) & MESSLINGER, U. (1995): Amphibienkartierung Landkreis Ansbach. – Gutachten im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz, München.

Zitiervorschlag

MEßLINGER, U. & SIEGER, J. (2025): Naturschutz und Wasserrückhalt Hand in Hand – Wie Arten- und Naturschutz auch im Klimawandel funktionieren können. – Anliegen Natur 47(2): 41–44, Laufen; <https://doi.org/10.63653/imkb3840>.